



„Die Caritas will Kindern und Jugendlichen bessere Chancen eröffnen.“

Liebe Leserinnen und Leser,

in Deutschland leben nach neuesten Zahlen rund 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren auf dem Niveau von Sozialhilfe. Die Auswirkungen zeigen sich bei der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt. Rund 15 Prozent der Jugendlichen haben in Deutschland keine Berufsausbildung.

Deshalb hat die Caritas bundesweit eine Befähigungsinitiative gestartet. Sie will Kindern und Jugendliche bessere Chancen eröffnen. Die Caritas im Erzbistum Bamberg beteiligt sich an dieser Initiative mit drei Projekten, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen:

Unter dem Motto „Zukunft schaffen durch Ausbildungsplätze in der ambulanten Altenpflege“ führen wir eine Spendenaktion durch. Mit den Spenden schaffen wir für Jugendliche zusätzliche Ausbildungsplätze, die wir bislang aus finanziellen Gründen nicht anbieten können.

Wir weiten das Projekt „Freiwilliges Soziales Schuljahr“ aus. Dabei engagieren sich Schülerinnen und Schüler ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen. Der Einsatz kann Anregungen bei der Berufswahl geben. Auf alle Fälle erhöhen die gewonnenen Erfahrungen und das qualifizierte Zeugnis die Chancen bei Bewerbungen.

Zehn Kindertagesstätten in der Erzdiözese Bamberg machen sich modellhaft auf den Weg zum Familienstützpunkt. Sie entwickeln ein leicht zugängliches Angebot an Beratung und Förderung für Eltern und Kinder. Familien sollen so bei Problemen rasche Hilfe erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
GERHARD ÖHLEIN



8 Gerechte Chancen



16 Wissen teilen

Fotos: Silke Wernet (links), Caritas (rechts)

Spezial: Mach dich stark für starke Kinder

EINE INITIATIVE FÜR BENACHTEILIGTE JUNGE MENSCHEN

Tipps: Was jeder tun kann 4

Material: Cartoons von Thomas Pläßmann 5

Spendenaktion: Für zusätzliche Ausbildungsplätze in Sozialstationen 6

Tatsachen: Wie Armut Kinder dauerhaft benachteiligt 8

Zum Diskutieren: Wie deutsche Hauptschüler ihre Zukunft sehen 12

Ausbildungsplätze: Ein Café-Bistro in Darmstadt 13

Material: Zitate von Schülern 14

Material: Cartoons 15

Kindergarten: Hauptschülerin unterrichtet Kinder in Deutsch 16

Schulerfolg: Hausaufgabenhilfe, Modellschule, Gewaltprävention 18

Medienpädagogik: Fernsehen, Handy & Internet in Kinderhand 19

Berufspaten: „Ich schick dir einen Lehrling“ 20

Lernmittelfreiheit: Spender für Schulbücher gesucht 21

Gemeinwesenprojekt: Ein Netz mit Perspektive 22

Entlastung: Familienpaten helfen gestressten Eltern und Kindern 24

Modellprojekt: Kindertagesstätten werden Familienstützpunkt 26

Ehrenamt: Schüler erwerben neue Kompetenzen 27

Unterrichtsentwurf: Mut machen - du kannst es 28

Bausteine: Material für Gottesdienst und Öffentlichkeit 30

Meditation: Bildbetrachtung und Poster 31

Porträts und Zitate sind von Schülern dreier Hamburger Hauptschulen: Schule Königsstraße, Altona, Katholische Schule Hamburg und Bergedorf Schule von Jörn

ZUKUNFT SCHAFFEN DURCH AUSBILDUNGSPLÄTZE IN SOZIALSTATIONEN

Der Bedarf an Pflegepersonal für alte und kranke Menschen wird bis 2020 um ein Viertel ansteigen. Gleichzeitig finden viele junge Menschen keinen Ausbildungsplatz. Beiden Problemen will die Caritas begegnen, indem sie mit Hilfe von Spenden zusätzliche Ausbildungsplätze in den Caritas-Sozialstationen schafft.

hintergrund der aktion ist auch die angespannte Situation der ambulanten Altenpflege. Derzeit erfolgt die praktische Ausbildung von Altenpflegerinnen und -pflegern vor allem in Alten- und Pflegeheimen. Die Sozialstationen, die in jedem Winkel des Erzbistums alte und kranke Menschen betreuen, können sich dagegen keinen Auszubildenden leisten. Ziel der Aktion „Zukunft schaffen durch Ausbildungsplätze in der Altenpflege“ ist es, dass jede der 38 Caritas-Sozialstationen im Erzbistum einen Ausbildungsplatz bekommt. Bereits mit 36,50 Euro kann die Caritas einem Auszubildenden einen Tag der dreijährigen Altenpflegeausbildung finanzieren.

BEDARF AN PFLEGE STEIGT

Die demographische Entwicklung geht dahin, dass die Zahl alter Menschen sowohl absolut wie in Relation zu anderen Altersgruppen zunimmt. Für Oberfranken errechnen Prognosen des Landesamtes für Statistik folgende Daten:

Die Zahl der über 75-jährigen Bürgerinnen und Bürger wird von gegenwärtig 100.000 bis 2020 auf 125.000 steigen. Im Jahr 2005 lebten 11.500 Personen dieser Altersgruppe in Alten- und Pflegeheimen und wurden dort von 5.500 Mitarbeitern versorgt. 6.130 Personen ließen sich von Sozialstationen ambulant pflegen, wofür 2260 Mitarbeiter eingesetzt waren. Auf Grundlage der Prognose ist davon auszugehen, dass 2020 die Alten- und Pflegeheime 14.735 Bewohner/innen haben, die Sozialstationen 7.670 Patienten. Für sie würden 6.875 Altenpfleger/innen in der stationären und 2825 in der ambulanten Pflege benötigt. Das ist ein Mehrbedarf von 1.375 bzw. 565 Personen oder jeweils 25 %.

Die Situation wird verschärft durch die Häufung der Demenzerkrankungen. Etwa



In der Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien in Bamberg besuchen die Auszubildenden den theoretischen Unterricht.

8 bis 13 % aller Menschen über 65 Jahre leiden in der Bundesrepublik unter einer Demenz. Bei den 65- bis 69-Jährigen sind es 5 %, bei den 80- bis 90-Jährigen schon fast 25 %, bei den über 90-Jährigen ist es jeder Zweite. Die Bundesärztekammer prognostiziert eine deutliche Zunahme. Derzeit gibt es in Deutschland bereits mehr als eine Million Demenzpatienten, die Pflege bräuchten. Bis 2040 ist mit einer Erhöhung um 120 Prozent auf eine Gesamtzahl von 2,2 Millionen Fällen von Demenz zu rechnen.

Die Gesellschaft steht somit vor der Herausforderung, dass in der Altenpflege

vermehrt ausgebildetes Personal benötigt wird.

JUNGE MENSCHEN SIND GEFRAGT

Im September 2003 trat bundeseinheitlich eine neue Ausbildungsordnung für die Altenpflege in Kraft. Charakteristisch für sie ist, dass sie den Anteil der praktischen Ausbildungszeit nahezu verdoppelt hat. Um diese praktische Ausbildung zu erhalten, benötigen die Schülerinnen und Schüler Ausbildungsplätze in Einrichtungen der Altenpflege. Fachkräfte und Praxisanleiter aus diesen Einrichtungen sind federführend für die praktische Ausbildung zuständig.

 Bauen Sie mit an unserer Zukunft!

Die Ausbildung dauert nun drei statt früher zwei Jahre; die dreijährige Ausbildung ist nur in Vollzeit möglich. Zugangsvoraussetzung ist der Mittlere Bildungsabschluss (Realschule, 10. Klasse Hauptschule, 10. Klasse Gymnasium, etc.) oder der Hauptschulabschluss und eine erfolgreich abgeschlossene, mindestens zweijährige Berufsausbildung. Durch den Besuch der Berufsfachschulen für Altenpflege erfüllen die Schülerinnen und Schüler die Berufsschulpflicht. Die Schüler erhalten eine Ausbildungsvergütung, die im Bereich der Caritas monatlich zwischen 720 Euro im ersten und 900 Euro im dritten Lehrjahr liegt.

Die bisher bestehende Möglichkeit, die Altenpflegeausbildung in drei Jahren in Teilzeit zu absolvieren, besteht nicht mehr. Die Teilzeitausbildung ist auf fünf Jahre verlängert. Damit entfällt die Zielgruppe der Berufsrückkehrerinnen. Bislang entschieden sich gerade Frauen, die Kinder erziehen, für diese Form der Ausbildung, um nach Beendigung der Familienphase als Altenpflegerin wieder ins Berufsleben einsteigen zu können.

Für die Altenpflege müssen daher vermehrt junge Menschen gewonnen werden. Dies bietet zugleich die Chance, etwas gegen Jugendarbeitslosigkeit zu tun.

FINANZIELLER SPIELRAUM FEHLT

Theoretisch kann der praktische Teil der Ausbildung sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Krankenpflege erfolgen. De facto finden die Altenpflegeschüler/innen aber fast nur Ausbildungsplätze in Alten- und Pflegeheimen. Der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg beschäftigt in den 12 Caritas-Alten- und Pflegeheimen, die sich in seiner Trägerschaft befinden, gegenwärtig 23 Personen in der Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in. Sein erklärtes Ziel ist es, diese Zahl noch zu steigern.

Der enge Finanzierungsrahmen, den die Pflegeversicherung steckt – seit ihrer Einführung wurden die Entgelte nie der Lohn- und Preisentwicklung angepasst –, erlaubt es dagegen den Caritas-Sozialstationen nicht, einen Auszubildenden einzustellen. In der Erzdiözese Bamberg gibt es derzeit 38 Caritas-Sozialstationen. Durch die fehlende Finanzierungsmöglichkeit gehen der Altenpflege somit fast 40 potentielle Ausbildungsplätze verloren.

Foto: Caritas Kulmbach



Zu Hause gepflegt zu werden, ist ein Stück Lebensqualität. Die Schwestern und Pfleger der Caritas-Sozialstationen kommen in jedes Eck der Erzdiözese.

EIN TAG FÜR 36,50 EURO

Ein Auszubildender in der Altenpflege kostet den Arbeitgeber im 1. Lehrjahr 1017 Euro im Monat, d.h. gut 12.200 Euro im Jahr. Die Personalkosten für das 3. Jahr liegen um mindestens 2000 Euro höher. Für die Ausbildung eines Altenpflegers/einer Altenpflegerin muss der Arbeitgeber insgesamt wenigstens 40.000 Euro aufbringen. Das sind umgerechnet 36,50 Euro am Tag. Bei den aus Spenden unterstützten Ausbildungsplätzen werden die Kreis-Caritasverbände als Träger der Sozialstationen 30 % der Kosten selbst aufbringen. Für 70 % sucht die Caritas nach anderen Finanzierungsquellen. Dabei ist sie auf die Unterstützung der Bürger angewiesen. Ihre Spende ist ein wichtiger Beitrag, damit die Caritas diese Ausbildungsplätze überhaupt einrichten kann.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

ALTENPFLEGEAUSBILDUNG

Sie wollen spenden?

Damit Sie unsere Aktion „Zukunft schaffen durch Ausbildungsplätze in der ambulanten Altenpflege“ problemlos unterstützen können, liegt diesem Heft ein Überweisungsträger bei. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Ihre vollständige Anschrift anzugeben, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können. Der Überweisungsträger fehlt? Kein Problem! Überweisen Sie Ihre Spende bitte mit dem Stichwort „Ausbildungsplätze Altenpflege“ auf das Konto Nr. 9003002 des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg bei der LIGA Bank Bamberg eG (BLZ 75090300).



KINDERTAGESSTÄTTEN WERDEN FAMILIENSTÜTZPUNKT

Wenn Kinder nur eingeschränkte Zukunftschancen haben, kommt das nicht von ungefähr. Materielle Not und problematische Familienverhältnisse sind oft die Ursachen. Dass Kindertagesstätten hier frühzeitig gegensteuern, will ein neues Projekt im Erzbistum Bamberg bewirken.

immer mehr Kinder sind arm, leben von Sozialhilfe, sind krank oder von Scheidung betroffen. Innerfamiliäre Probleme belasten die Entwicklung vieler Kinder. Häufig sind Eltern mit ihren Erziehungsaufgaben überfordert und benötigen kompetente, wohnortnahe Unterstützung. Kindertagesstätten erkennen solche Problemfälle oft frühzeitig. Die Mitarbeiterinnen sind vertraute Ansprechpartner und können einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Schwierigkeiten leisten.

Gleichzeitig sind Kindergärten, Krippen und Horte tägliche Anlaufstelle und Treffpunkt junger Familien. Dort bringen Eltern sich ein und tauschen sich gegenseitig aus.

Das Projekt „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ will diese Möglichkeiten ausbauen. Zehn Kindertagesstätten im Erzbistum Bamberg erarbeiten in diese Richtung modellhaft innovative Konzepte und entwickeln bereits bestehende Angebote weiter. Das kann etwa bedeuten:

- Die Kindertagesstätte bietet den Eltern



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Kindergärten, Horte und Krippen - wie hier die Kreuzberg-Kindertagesstätte der Caritas in Altenkunstadt - sind schon jetzt wichtige Anlaufstellen für Eltern.

(vermehrt) Kurse, Gesprächsgruppen und ähnliche Möglichkeiten an, ihre Erziehungskompetenz zu stärken.

- Die Mitarbeiter/-innen erwerben Know-how über die Beratungs- und Hilfsangebote für Familien im unmittelbaren Umfeld der Kindertagesstätte. Sie stellen diese Informationen den Familien zur Verfügung und vermitteln Beratungstermine.

- Die Kindertagesstätte erprobt neue Formen der Kooperation mit Beratungsstellen und Familienbildungsstätten.

Eltern gestalten in Eigenregie Räume für Selbsthilfe- und Interessensgruppen in der Kindertagesstätte.

- Die Kindertagesstätte eröffnet Kindern und Eltern den Zugang zu Vereinen, Betrieben sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen in der Umgebung, so dass Familien deren Angebote nutzen können.

- Die Kindertagesstätte baut den Kontakt zu Gruppen und Angeboten der Pfarngemeinde aus.

Die zehn Einrichtungen, die am Modellprojekt teilnehmen, spiegeln die unterschiedlichen lokalen Verhältnisse und inhaltlichen Profile der Kindertagesstätten in der Erzdiözese Bamberg. Die Standorte wurden so ausgewählt, dass sie über das gesamte Erzbistum verteilt sind. Die Auswahl durch die zehnköpfige Projekt-

gruppe, die Mitarbeiter aus den Bereichen Familienbildung, Pastoral und Caritas bilden, erfolgte leider erst nach Redaktionsschluss, so dass Sozialcourage die einzelnen Orte noch nicht nennen kann.

Das Projekt dauert von September 2006 bis Dezember 2008. Es ist Beitrag zum Diözesan-jubiläum „1000 Jahre Bistum Bamberg“. Ob Modellstandort oder nicht, werden katholische Kindertagesstätten aus dem Erzbistum eigene Projekten und Aktionen zum Thema bei einer Fachtagung im Frühjahr 2008 präsentieren.

SOZIALCOURAGE

Mehr wissen über die Caritas

Sie haben "Sozialcourage spezial" erhalten, kennen aber das Magazin für soziales Handeln bislang noch nicht? Die Diözesan-Ausgabe "Caritas in der Erzdiözese Bamberg" von Sozialcourage berichtet viermal im Jahr über die Arbeit der Caritas. Der Bezug ist kostenfrei. Wenn Sie Sozialcourage abonnieren möchten, schreiben Sie an: Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V., Referat Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 12 29, 96003 Bamberg, oder E-Mail: info@caritas-bamberg.de.

KONTAKT

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
Referat Kindertagesbetreuung,
Ursula Kundmüller
Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg
Tel: (0951) 8604-425
Fax: (0951) 8604-33425
E-Mail:
ursula.kundmueller@caritas-bamberg.de
Internet:
www.caritas-bamberg.de/familienstuetzpunkt

IM FSSJ ERWERBEN SCHÜLER NEUE KOMPETENZEN

Eine tolle Idee zieht Kreise: Beim Tag des Ehrenamtes am 16. September wurde das Projekt „Freiwilliges Soziales Schuljahr“ auch in Bamberg gestartet. Das FSSJ will Jugendliche ans Ehrenamt heranzuführen und zugleich ihre Zukunftschancen erhöhen.

die Idee ist so einfach wie durchschlagend: Schülerinnen und Schüler der Vorabschlussklassen aller Schulzweige leisten während eines Schuljahres wöchentlich zwei Stunden ehrenamtliche Arbeit. Sie tun dies völlig freiwillig; niemand ist verpflichtet, am FSSJ teilzunehmen. Die beiden Wochenstunden können auch zu Blockeinsätzen zusammengefasst werden. Die Einsatzgebiete, in denen Schüler tätig werden können, sind breit gefächert. Sie reichen von der Freiwilligen Feuerwehr bis zum Bund Naturschutz, von Sportvereinen bis zum Tierheim, von Kindergärten bis zu Alten- und Pflegeheimen.

Damit Schüler und gemeinnützige Organisation tatsächlich zusammenkommen, betätigt sich ein Freiwilligenzentrum (FWZ) als Vermittlungsstelle. Das FWZ wirbt bei Vereinen und Einrichtungen für das FSSJ und erfasst die von ihnen zur Verfügung gestellten Einsatzstellen. Interessierte Jugendliche können sich im FWZ oder auf dessen Homepage aus diesem Angebot ein passendes Engagement aussuchen. Zwar wendet sich der Jugendliche danach selber an die Organisation, bei der er gerne aktiv werden möchte. Das FWZ begleitet ihn aber bei seinem Einsatz: durch Information (auch der Eltern), Fortbildungen und als Berater und Schlichter, falls es Schwierigkeiten gibt.

Der Nutzen, den ein Jugendlicher aus dem FSSJ ziehen kann, ist vielfältig: Er kann ihm bisher verschlossene Lebensbereiche kennenlernen, neue Erfahrungen machen, seinen Horizont erweitern. Er kann seine Fähigkeiten testen, neue Kompetenzen erwerben, seine Stärken und seine Grenzen erfahren. Möglicherweise hilft ihm das freiwillige Engagement bei der Berufswahl. Auf jeden Fall erhält er am Ende seines FSSJ ein qualifiziertes Zeugnis, das ihm seinen Einsatz nicht nur bescheinigt, sondern ihn auch beurteilt. Ein solches Zeugnis kann



Diese sechs jungen Leute werben auf Plakaten und Flyern in Bamberg für das Freiwillige Soziale Jahr.

bei Bewerbungen von Vorteil sein. Entstanden ist das FSSJ bereits 2003 im Caritas-Freiwilligenzentrum „mach mit!“ in Neustadt/Aisch. Rasch wuchs seine Beliebtheit: Zunächst beteiligten sich immer mehr Schüler und Einrichtungen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim; dann musste das Neustädter FWZ auch im benachbarten Landkreis Erlangen-Höchstadt Vermittlungsdienste übernehmen. Das FWZ Bayreuth übernahm das „Neustädter Modell“; jetzt folgte das Bamberger FWZ „CariThek“. Dazu beigetragen haben die Auszeichnungen für das FSSJ: beim Wettbewerb start social 2004 der 3. Platz; beim Wettbewerb der Stiftung „Bürger für Bürger“ 2006 Landessieger. Aus dem FSSJ sind inzwischen auch weitere neue Projekte hervorgegangen. Etwa das Projekt „Integration durch Sprachför-

derung“: Schülerinnen, die aus Migrantenfamilien stammen, gehen im Rahmen ihres FSSJ in Kindergärten und helfen dort ausländischen Kindern beim Deutschlernen (Lesen Sie dazu einen eigenen Beitrag in diesem Heft auf Seite 16).

KLAUS-STEFAN KRIEGER

KONTAKT

Vermittlungsstellen für das FSSJ

Freiwilligenzentrum „mach mit!“
Ansbacher Str. 6
91413 Neustadt/Aisch
Tel. (09161) 88 89-0
Fax (09161) 88 89-29
E-Mail:
freiwilligenzentrum@caritas-nea.de
Homepage:
www.freiwilliges-soziales-schuljahr.de

Freiwilligenzentrum CariThek
Obere Königstr. 4 a
96052 Bamberg
Tel. (0951) 86 04-140
Fax (0951) 86 04-199
E-Mail:
carithek@caritas-bamberg.de
Homepage: www.carithek.de

Freiwilligen-Zentrum Bayreuth
Schloßberglein 4
95444 Bayreuth
Tel. (0921)51 41 16
Fax (0921)50 70 93 80
E-Mail:
fwz.bayreuth@t-online.de
Homepage:
www.freiwilligen-zentrum-bayreuth.de



Mit Ehrenamt kommst Du weiter!